

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
Außwärts
42 Kr.

Einrückungsgebühren
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
außwärts
42 Kr.

Einrückungsgebühren
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.

Blatt vom Welzheimer Wald

Zugleich
Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 178.

Welzheim, Sonntag den 13. November

1870.

* Zur Sage.

Der letzte Schimmer von Friedenshoffnung, welcher sich an die diplomatische Sendung knüpfte, die Thiers in das Versailles Hauptquartier geführt hatte, ist erloschen; nach dem Mißlingen dieser Pacificationsversuche, die mehr Chancen als alle vorausgehenden für sich zu haben schienen, ist auf Erneuerung derselben fortan nicht eher zu rechnen, als bis die Kanonen ihr furchtbares Werk an der unglücklichen Hauptstadt Frankreichs vollzogen haben, und ob selbst mit dem Falle von Paris der hartnäckige Widerstand der provisorischen Regierung gebrochen und ihre Unterwerfung unter das ungeheure Schicksal entschieden sein wird, möchte immerhin noch zweifelhaft sein. Wir haben uns daher noch auf längere Dauer des blutigen Krieges zu rüsten, dessen furchtbarster Act jetzt eben bevorsteht. Man hat auf beiden Seiten die Schwere der Verantwortlichkeit gefühlt, welche die Fortsetzung des verheerenden Kampfes auf die leitenden Kreise wälzt, und ist beiderseitig bemüht, sich vor der öffentlichen Meinung dieserhalb zu legitimiren. Die provisorische Regierung accentuirt die Unmöglichkeit des Waffenstillstandes ohne die Bewilligung der freien Zufuhr für das belagerte Paris und das Aufheben der Wahlen zur Constituante ohne die ungehinderte Theilnahme der von dem Sieger besetzten und thatsächlich annectirten Provinzen Elsaß und Lothringen. Auf die Divergenz der beiderseitigen Ansichten über diese Fragen ist vorzugsweise der Conflict zurückzuführen, welcher die Anbahnung eines Waffenstillstandes verhindert hat. Das halbamtliche Organ der preussischen Regierung, die „Provinzial-Correspondenz“, ist daher heute bemüht, in einem längeren Expose das Verhalten derselben zu rechtfertigen und die Unannehmbarkeit der gegnerischerseits gestellten Forderungen darzutun. Das halbamtliche Organ constatirt zunächst, daß von preussischer Seite das Zugeständniß einer Waffenruhe ein bedeutendes Entgegenkommen enthalten habe, das weniger mit dem militärischen Interesse als mit der Friedensliebe der Regierung im Einklange stand. Je mehr überdies in den Verhandlungen hervortrat, daß die provisorische Regierung den Gedanken einer Gebietsabtretung noch jetzt entschieden von sich weist, je weniger mithin die Aussicht auf Erreichung der unerläßlichen Friedensbedingungen begründet erschien, desto

mehr dürfte unsere Regierung die Bewilligung des Waffenstillstandes an und für sich als ein weitgehendes Zugeständniß ihrerseits erachten.“ Auf das von der gegnerischen Regierung geforderte Zugeständniß der freien Verproviantirung habe die preussische im Interesse ihrer militärischen Erfolge ohne ein Aequivalent nicht eingehen können, was von Frankreich hartnäckig verweigert worden sei. Was die Wahlfrage anlangt, so ist die vom halbamtlichen Organe erteilte Auskunft zu allgemein gehalten, um eine klare Einsicht in diesen Gegenstand der Unterhandlung zu gewähren. Die „P.-C.“ erklärt, das preussische Gouvernement wäre „unter gewissen Voraussetzungen bereit gewesen, selbst Elsaß und Deutsch-Lothringen an der Abstimmung Theil nehmen zu lassen. Welcher Art diese Voraussetzungen“ waren, — wahrscheinlich die Anerkennung der Gebietsabtretung im Princip — ist nicht ersichtlich. Die Correspondenz läßt es schließlich dahingestellt, inwieweit bei der Abweisung der preussischen Vorschläge die Furcht vor der radicalen Partei in Paris mitgewirkt hat. Eines aber hat sich aus den Verhandlungen klar ergeben, daß nämlich die Regierung Frankreichs auch jetzt noch nicht den ernstlichen Willen hat, das Land selbst zur Entscheidung über seine ferneren Geschicke zu berufen.“ Indem das halbamtliche Organ jede Verantwortung für diesen mißlungenen Versuch von sich abweist, appellirt es an die öffentliche Stimmung Deutschlands, welche das Scheitern der Verhandlungen „eher mit Befriedigung als mit Bedauern“ begrüßen werde. Die Correspondenz nimmt die alte Parole wieder auf: der Kampf muß vollauf ausgekämpft werden, um Frankreich „zum vollen Bewußtsein seiner Niederlage und seines tiefen Falles“ zu bringen. So wird denn in nächster Zeit die Sprache der Kanonen vollegend, was die Stimme des Friedens nicht erzielt hat. Ueber den entscheidenden Moment drückt sich die „P.-C.“ etwas mystisch aus, indem sie der Versicherung des „Staatsanzeigers“, daß alle Vorbereitungen für die nahende Katastrophe so weit vorgerückt sind, daß es nur des Kommandoworts des Königs zum Beginne des Angriffs bedürfe, noch hinzulügt: daß dieser Befehl gewiß in dem Augenblicke erteilt werden wird, wo es unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Verhältnisse, namentlich auch der weiteren inneren Entwicklung in Paris,

angemessen erscheint.“ Sollte vielleicht die heute telegraphisch gemeldete Verhaftung der Luftballonpassagiere und der Hinweis auf die „compromittirten“ Diplomaten in einigem Zusammenhange mit dieser „inneren Entwicklung“ stehen?

Kriegsnachrichten.

Altbreisach, 10. Nov. Neubreisach hat die weiße Fahne aufgezogen. Das Feuer wurde sofort eingestellt.

Offiziell. Kühnheim, 10. Novbr. Neubreisach hat sieben Capitulirt. Etwa 100 Offiziere und 5000 Mann sind Kriegsgefangene. 100 Geschütze erobert. Uebergabe erfolgt morgen Vormittag 10 Uhr.

Versailles, 10. Nov. Beim Vorrücken der Voireamer auf dem rechten Voireufer über Beaugency hat General Tann außerhalb Orleans am 9. gegen dieselbe Stellung genommen, und ist, nachdem er die Stärke des Gegners konstatiert hatte, unter Geschützen auf St. Peravy abgezogen. (Peravy an der Straße von Orleans nach Chateaubun.)

Versailles, 10. Nov. General Tann, welcher Orleans geräumt hat, meldet, daß am 10. November keine Vorwärtsbewegung des Feindes bemerkbar war.

Versailles, 10. Nov. Erhebliche Geldkalamitäten sind unter den ärmeren Klassen namentlich der Städte Frankreichs dadurch entstanden, daß die französische Regierung alle Sparkassa-Gelder und das Vermögen der Korporationen und Gemeinden, das nach französischem Gesetz in den Staatskassen deponirt werden mußte, sich angeeignet und zu Kriegszwecken verbraucht hat.

(Offiziell.) Versailles, 11. Nov. Der Königin Augusta in Homburg. Vorgestern hat sich General v. d. Tann vor Uebermacht sechtend von Orleans nach Courcy zurückgezogen, wo er sich gestern mit Wittich und Prinz Albrecht Vater, die von Chartres kamen, vereinigt hat. Der Großherzog von Mecklenburg stößt heute zu ihm. Wilhelm.

(Courcy auf der Linie Orleans-Stampes.) Aus zahlreichen Feldbriefen ist ersichtlich, daß es für die in Frankreich stehenden Soldaten sehr erwünscht, wenn ihnen Pfeffer, Muskatnuß und andere Gewürze nachgeschickt werden, dergleichen kommen ihnen Herzen,

Zündhölzer, Zucker, Chocolate, Schnitzbrod, Ulmer Brod, Spick und gereicherte Würste gut zu Statten. Die Hrn. Offiziere und Söhne wohlhabender Leute lassen sich eingekochte Geflügelbouillon, Ungarwein, gesülztes Wildbrett, Kapauern, Jagdpasteten und andere Delikatessen nachsenden, um die Strapazen des Winterfeldzugs ohne Mangel ertragen zu können. Die Post geht ja alle Tage zweimal nach Paris.

Ein Berliner Telegramm der Wiener „Presse“ sagt: Die deutschen Truppen haben ein Schreiben Favre's an Gambetta aufgefunden, worin gemeldet wird, daß Paris bis zum 15. November frisches Fleisch, dann noch auf zwei Wochen gesalzenes Fleisch hat. Dieses Schreiben ist Herrn Thiers übergeben worden. (Bestätigung abzuwarten.)

Mainz, 9. Nov. Heute Nacht machte ein französischer Soldat einen Fluchtversuch, eine Schibwache schloß den Flüchtling, einen Garbisten, nieder.

Genf, 11. Novbr. Garibaldi ist noch in Dole. — Preussische Ulanen zeigten sich in Nuits (Straße von Dijon nach Beaune, am Meuzin, 3500 Einwohner).

Bern, 10. Novbr. Der „Bund“ meldet: 1160 Preußen stehen in Dole. Garibaldi soll mit 12,000 gut Bemaffneten von Dole durch die Berge gegen Velfort gezogen sein.

Brüssel. Die „Liberte“ vom 7. Nov. meldet: Die Preußen rücken in Eilmärschen auf Lyon los. Der „Independance“ zufolge erhielten die Einwohner von Lyon Befehl, sich auf 2 Monate zu verproviantieren.

Brüssel, 10. Nov. Die Pariser Nachrichten reichen bis zum 7. d. Der „Moniteur“ erklärt, er wisse nichts davon, daß der Schluß der Zeichnungen auf die in London von der Regierung abtheilung in Tours veranstaltete Anleihe, wie ein Börsengerücht wissen will, aufgehoben werde. — Die Theuerung der Lebensmittel ist außerordentlich, das Brennmaterial knapp, die tägliche Fleischration für Jedermann auf 50 Grammes (3 Lot h) festgesetzt.

Brüssel, 11. Nov. Aus Arlon wird gemeldet: Die Preußen marschiren gegen Montmedy. Neues Bombardement daselbst befürchtet. Preussische Vortruppen in Jambes (am Voison, 3 Stunden südlich Montmedy) eingetroffen.

Die „Zndep.“ meldet: Gambetta beabsichtigt, den Departements ein ähnliches Plebiszit wie das Pariser, vorzulegen. — Ferry hat Nachsart aufgefördert, wieder in die Regierung einzutreten. — Die Untersuchung gegen F. Pyat wegen Versuchs, die Regierung zu stürzen, wegen Blünderung und Unterschlagung der Staatskassette, wird fortgesetzt.

Von der Seine, 6. Nov. Der Geschütztransport nach Paris dauert trotz aller Friedensnachrichten ununterbrochen fort. Major Erdmann in Ranteuil hat noch immer Kopf und Hände voll Arbeit, um die kolossalen Massen von Material weiter zu schaffen, das sich am Endpunkt der Eisenbahn staut.

Tours, 10. Nov. Ein Circularschreiben Favre's, betreffend die Waffenstillstandsverhandlungen, sagt, Preußen gebe vor, zur Fortsetzung des Kriegs durch die Weigerung Frankreichs gezwungen zu sein, zwei Provinzen abzutreten; eine Weigerung, von

welcher Frankreich weder abgehen könne, noch wolle. Das Circularschreiben konstatirt, daß die Verhandlungen an der Verproviantirungsfrage gescheitert seien. (Das selbe sagt ja auch die deutsche Depesche.) Ein Waffenstillstand ohne Verproviantirung hieße nichts anderes, als die Kapitulation innerhalb einer bestimmten Zeit herbeiführen. Favre schiebt die Schuld an der Resultatlosigkeit der Verhandlungen lediglich Preußen zu. (War voranzusehen.)

London, 8. Nov. Seitdem hier bekannt geworden ist, daß die Waffenstillstandsverhandlungen in Folge der Forderung Trochu's, daß eine unbeschränkte Zufuhr von Holz und Lebensmitteln nach Paris gestattet werden solle, gescheitert sind, herrscht in den englischen Regierungskreisen eine sehr lebhafteste Verstimmmg gegen die gegenwärtigen Französischen Machthaber.

London, 10. Novbr. Bei dem Citibanket hielt Granville eine Rede, worin es heißt: England wünscht Deutschland stark und einig, möchte aber Frankreich unnötig erniedrigung und Schwächung erspart wissen. Gegenwärtig könne England kein Mittel, den Frieden herzustellen, sei aber jederzeit bereit, das Seinige dafür beizutragen. Ähnlich ließ sich Gladstone aus.

Zur Kapitulation von Metz schreibt Wachenbuser der „Köln. Ztg.“ Die Kriegsbeute, die wir in Metz gemacht haben, ist unermäßig. An 180,000 Schusspotgewehre, von denen freilich jetzt so viele verdorben sind, daß sie einer gründlichen Reparatur bedürfen, 100 Mitraillesen, 850 Feldgeschütze, 2000 Mörse von Feldgeschützen jeder Gattung und viele, viele Tausend von allen möglichen Waffen und sonstigen Ausrüstungsachen; dann zahlloses Armeefuhrwerk und Alles was zur Ausrüstung der Heere gehört; ferner eine Kasse, die 10 Millionen Franken enthalten soll, ist in unsere Hände gefallen. Straßburg und mehr noch Metz waren die beiden großen Arsenalen und Waffenplätze für die ganze französische Landarmee; seitdem wir beide Festungen mit Allem, was sie enthalten, genommen, ist die militärische Kraft von Frankreich auf Decennien gebrochen, und es kann augenblicklich kein Heer von nur 100,000 Mann wirklich kriegstüchtig mehr ausrüsten. Von 67 Kavallerieregimentern, die das französische Heer am 1. August d. J. besaß, bestehen noch die vier Spahiregimenter in Algerien und fünf Linienregimenter im südlichen Frankreich, dann ungefähr die Hälfte der Depotkavabridonen; alle übrigen sind von uns vernichtet oder gefangen genommen worden. Gewiß an 40,000 Cavallerie- und eben so viel Artillerie- und Trainspferde sind in diesem furchtbaren Feldzuge schon vernichtet. In Metz allein sind über 25,060 Pferde geschlachtet und an 10,000 Stück vor Hunger und Entkräftung gestorben. Und eben so wie mit der Kavallerie ist es auch mit der Infanterie, Artillerie und dem Geniecorps Frankreichs. Ueber drei Viertel aller Truppen sind todt, liegen in den Hospitälern oder sind in Gefangenschaft; was noch übrig bleibt, besteht größtentheils aus Depots. Es ist ein gewaltiges Strafgericht, das Gott der Herr in seinem Zorn jetzt über das Volk der Franzosen verhängt hat, und

seine schwere, aber nicht ganz unverbiente Sühne für die vielen, vielen Verschuldungen, welche Frankreich durch seine stete Revolutionslust und Eroberungssucht seit länger als 200 Jahren über ganz Europa und speziell über Deutschland gebracht hat, liegt darin. — Ein Theil der Ernährungsarmee geht durch die Vogesen Garibaldi entgegen.

Stuttgart, 11. Nov. Marschall Canrobert soll darum nachgefragt haben, in Stuttgart seinen Aufenthalt nehmen zu dürfen.

Schwaben, 9. Nov. Nach den Erhebungen des hiesigen Forstamts hat der letzte Sturm in den fünf hieher gehörigen Revieren ca. 500,000 Klafter Holz geworfen, während die jährliche Nutzung nur 25,000 Klafter betragen soll. Der hiedurch entstehende enorme Schaden wird sich auch auf unsere Landwirtschaft erstrecken, da die künftige Streunutzung in Frage gestellt wird. — Heute wurden durch eine Commission die Räumlichkeiten des Schlosses besichtigt, da man die Absicht hat, Kriegsgefangene dort zu interniren, welche zur Aufbewahrung des gefallenen Holzes in den Waldungen verwendet werden sollen.

Der englische „Standard“ will wissen, daß bereits eine Allianz zwischen Oesterreich und Deutschland geschlossen sei. Es kommt dies, wie wir hoffen; daß der Abschluß aber schon erfolgt sei, möchten wir doch bezweifeln.

Ein Telegramm der „Westf. Ztg.“ aus Berlin, wohl offiziellen Ursprungs, lautet bezüglich der Pariser Verhandlungen über die deutsche Frage: „Die Aussichten auf Verständigung mit Bayern wegen des Beitritts zum deutschen Bunde werden in allen unterrichteten Kreisen als sehr gering bezeichnet, da die Bevollmächtigten an den Forderungen bezüglich der Sonderstellung Bayerns hartnäckig festhalten.“

Brüssel, 8. Nov. Der Marschall Bazaine hat eine Depesche an seine hier weilende Frau gerichtet, um dieselbe aufzufordern, von der preussischen Regierung sich die Ermächtigung ertheilen zu lassen, sich nach Machen begeben zu dürfen, wofelbst der Marschall mit ihr zusammentreffen will.

Wie man aus Berlin meldet, hat sich Dienstag Mittags ein gräßliches Unglück ereignet durch Explosion der Dieterschen Dynamitfabrik, die zwischen Moabit und Spandau am Waldebrande nahe beim Königsdamm liegt, wobei drei Arbeiter, die vollständig in kleine Fetzen zerrissen wurden, ihr Leben eingebüßt haben. Wir bringen später den detaillirten Bericht aus der „Nat. Zeitung.“

Nov, 9. Nov. Die Regierung wird das ganze Kollegium Romanum für die weltlichen Studienanstalten in Besitz nehmen. Die Ernennung des Syndikus erfolgt gleich nach Vornahme der Gemeindevahlen und noch vor dem Eintreffen des Königs. Die Statthalterei hat auf höheren Befehl vom Quirinal Besitz genommen. Der Palazzo Barberini soll bestimmt für den König angekauft worden sein. Statthaltererath Serra kündigt des Königs Ankunft auf 30. Nov. an. Er wird vom ganzen königl. Hausden Ministern und allen Gesandten begleitet sein. An die inländische und fremde

Presse ergingen Einladungen zur Theilnahme. In Folge der letzten Vorgänge bezüglich der Jesuiten ist jede Demonstration untersagt.

Petersburg, 10. Nov. Die Nordische Presse meldet: Der Reichsrath prüft das Gesetz, wodurch die Dienstpflicht von 12 auf 6 Jahre herabgesetzt wird, zum Zwecke des Uebergangs zur allgemeinen Militärpflicht mit dreijähriger Dienstzeit.

Männigfaltiges.

* (Zum künftigen Friedensschluß.) Pforzheim sendet die goldene Feder, Frankreich liefert die Tinte dazu, in die es sich erst noch vollständig reiten will, Deutschland das Blatt, das sich für immer gewandt hat, und Oesterreich und Italien den Sand, auf den ihre Combinationen gebaut waren. So wird hoffentlich Alles gut werden.

Genealogische Fragen.

* Wenn die Mutter Deiner Mutter die Tante meiner Mutter war, in welcher verwandtschaftlichen Beziehung steht dann Deines Urgroßvaters Nefte zu meines älteren Bruders Schwiegerjohn?

* Liebhaber sind stets fertige Rechenmeister: sie subtrahiren, wenn sie einen Korb bekommen; sie addiren (sich selbst zur Frau), wenn sie heirathen; sie dividiren das Vermögen ihrer Gattin; und multipliciren als glückliche Familienväter.

* Welcher Unterschied ist zwischen einem Aufseher und einem sehr fetten Dummkopfe? Jener ist ein Inspector, dieser ein Thor in Speck.

Rathsel.

Die drei ersten Silben sind der stolze, weibliche Name für ein großes Meer mit schönen Ufern. Die beiden letzten Silben bestehen aus fünf Buchstaben. Versetzest Du dieselben so, daß sie, anstatt in der Reihenfolge 1. 2. 3. 4. 5., in der: 3. 2. 5. 4. 1. zu stehen kommen, so bezeichnen sie ein ehemals glänzendes, jetzt aber zertrümmertes Königreich.

Das Ganze, wenn Du die beiden letzten Silben wieder in der Buchstabenreihe 1. 2. 3. 4. 5. liest, ist der Name einer Stadt, die Du auf Europa's Karte finden wirst.

Blumenlese.

* Eine Hausfrau sollte ihre Sorgen und Geschäfte den andern Hausgenossen so menig als möglich mittheilen. Ihr eigenes Nachdenken, strenge Uneigennützigkeit, ein stilles Gebet sind bei weitem bessere Rathgeber als alle Rathen und Wasen. Jede Klage, jede Berathung nimmt ihr einen Theil ihrer unumschränkten Herrschaft, und diese soll und muß allein in den Händen der Ehegatten bleiben.

* Im Brautstande läßt der Mann gerne Ideen und Herzensergießungen gelten, ja er ruft dieselben sogar hervor; — wehe aber der Frau, die sie auch in den Ehestand hinüberzieht. — Der Ehemann hat sein Ziel erreicht — er ist dem praktischen Leben zurückgegeben — und betrachtet seine Frau als Gefährtin und Gehülfin in demselben. Jede Abschweifung des Geistes in Vergangenheit oder Zukunft scheint ihm ein Raub an der Gegenwart, die er ganz allein für sich beansprucht.

Bekanntmachungen.

Flachs-, Hanf- & Abweg-Spinnerei

Verdienst-Medaille.

Weingarten,

Breslau 1869.

Station Ravensburg.

Diese durch ihre vorzüglichen Gespinnste in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

Ver-spinnen im Lohn

gegen Berechnung von 4 kr. für den Schneller, von

Abweg, Flachs und Hanf in gehecheltem und ungehecheltem Zustand und sind zur Besorgung bereit

Die Bezirks-Agenten:

- Friedr. Mayer in Alfdorf.
- Friedr. Tag in Welzheim.
- J. W. Ginderer in Rudersberg.
- W. A. Daiber in Lorch.

Der Krieg gegen Frankreich

hat für die deutschen Waffen den gehofften so günstigen Verlauf genommen, daß der Abschluß eines dauernden Friedens demnächst zu erwarten ist. Handel und Industrie werden also bald einen zuvor nicht gekannten Aufschwung nehmen und nach innen und außen eine neue Aera gedeihlichen Fortschritts anbahnen.

Dem inserirenden Publikum bringen wir daher unsere seit einer Reihe von Jahren an vielen Hauptplätzen domicilirte, bekannte

Annoncen-Expedition

unter der überall gleichlautenden Firma

Haasenstein & Vogler

jetzt wieder in empfehlende Erinnerung, indem wir neben constantester und gewissenhafter Bedienung die höchstmöglichen Vergünstigungen, wie bisher, aufzuweisen.

Zeitungs-Verzeichnisse auf Wunsch gratis und franco, desgl. der neuerschienene **Katalog der Fachblätter.**

Haasenstein & Vogler,

- Hamburg (Lübeck), Berlin, Leipzig (Dresden), Breslau, Frankfurt
- a. M., Köln, Stuttgart, Wien, Prag, Basel (St. Gallen),
- Büch., Genf (Lausanne).

Annoncen-Expedition der "Berliner Westpost"

Pächter großer Zeitungen des In- und Auslandes.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Flachs-, Hanf- & Verg-Spinnerei.

Mechanische Leinen-Weberei.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, wie auch zum Spinnen und Weben

Hanf, Hanf und Flachs, gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Spinnlohn beträgt per Schneller von 1000 Fäden 4 Kreuzer. Von gehecheltem Hanf und Flachs wird auch Fadenzwirn gefertigt.

Die Weberei, welche mit englischen Webstühlen der neuesten Art eingerichtet ist, befaßt sich mit dem Verweben der im Lohn gesponnenen Garne und garantiren wir für die außerordentliche Gleichheit und Dichtigkeit der Hemdenleinen, Wergen, Bauerntücher, Zwilche u. s. w. — Weblohn ist äußerst billig.

Die Agenten:

- Heinr. Chr. Biskinger, Welzheim.
- J. Schroth jr., Alfdorf.
- J. J. Kall, Lorch.

Revier Welzheim.

Reisich-Verkäufe.

Montag den 14. Novbr. d. J.

Vormittags 10 Uhr

im Staatswalde Thonholz gegen 3000 ungebundene Nadelholzwellen.

Dienstag den 15. Novbr. d. J.

Vormittags 9 Uhr

im Staatswalde Rüblander gegen 2000 Buchene und tannene ungebundene Wellen.

Den 10. Novbr. 1870.

Revieramt.

Revier Welzheim.

Verkauf

von 2800 ungebundenen Nadelholz-Wellen im Mönchwald

Mittwoch den 16. Novbr. d. J.

Vormittags 10 Uhr.

Zusammenkunft in Drend.

Den 12. Novbr. 1870.

Revieramt.

Mittelroth,

Gem. Viehberg.

Fahrniß-Versteigerung.

Die von der verstorbenen J. G. Braun's Witw. in Mittelroth hinterlassene viele Fahrniß durch alle Rubriken, worunter insbesondere

Betten, Leinwand, Frauenkleider, Schreinwerk, Küchengeräth von Zinn u. s. w., wird am

Montag den 14. d. Mts.

Vormittags von 9 Uhr an

im Kirchwirthshause in Mittelroth im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. Nov. 1870.

Waisengericht.

Vorstand: Kleinknecht.

Ruppertshofen.

Am

Mittwoch den 16. November d. J.

Nachmittags 1 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathhause im Wege der Execution dem Conrad Weller von hier gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft:

1 3jähriger Stier,

3 Kalbeln,

60 Ctr. Heu und

100 Habergarben.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 8. Nov. 1870.

Gemeinderath.

Welzheim.

Quitten und Nüsse

werden zu kaufen gesucht, von wem? sagt die Redaktion.

Welzheim.

Ansehen-Gesuch.

Gegen gesetzliche doppelte Sicherheit werden 400 Gulden aufzunehmen gesucht, von wem? sagt

die Redaktion d. Bl.

Murrhardt.

Von meinem

Eisen-Waaren-Lager

offerire ich in großer Auswahl:

Kochöfen,

innen und außen heiz- und lochbar,

Oberöfen

in allen Größen auf Kasten-Ofen,

eiserne und stählerne

Mühl sägen & Feilen, Wald- & Tyroler-Bauchsägen beste Qualität, und sichere die billigsten Preise zu.

F. A. Seeger
beim Waldborn.

Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Schornrente-Ravensburg.

Für diese mit den neuesten besten englischen Maschinen eingerichtete Spinnerei, welche schöne gleichgesponnene dauerhafte Garne liefert, übernehmen die Unterzeichneten

Werg, Hanf und Flachs, gehechelt und ungehechelt, in geriebener und gut geschwungenem Zustand.

Für den Schneller von 2000 Ellen wird 4 Kr. Spinnlohn berechnet.

Garbmuster liegen bei uns zur Einsicht.

Das Hecheln wird gratis besorgt.

Die Spinnerei sichert reelle und sorgfältige Bedienung zu und ertheilen wir in Entgegensehung zahlreicher Einsendungen von Spinnstoffen bereitwillig jede diesbezügliche Auskunft.

Die Agenten:

Wilh. Aug. Seiz jr. in Welzheim.

J. Sibler in Laufen.

Gottfried Kreeb in Gschwend.

Welzheim-Schorndorfer Postfahrten:

1) Abgang in Welzheim: 6 Uhr 10 Min. Morgens, 3 Uhr 25 Min. Nachm.

2) Ankunft in Welzheim: 2 Uhr Nachmittags, 10 Uhr 50 Min. Nachts.

Klassenbach.

Farren-Verkauf.



Einen schönen 2 1/2-jährigen Farren, achte Leinthal Race, zum Sprung wie zum Schlachten gleich tauglich, hat zu verkaufen

Gemeindepfleger Höfer.

Welzheim.

Heute Sonntag Nachmittag 2 Uhr

Rekruten-Bersammlung

im rothen Ochsen.

Die Mehrzahl der Rekruten.

Hohnweiler bei Ebersberg.

Feiler Wein.

Ungefähr 3 1/2 Eimer 1868ger Wein, rothes Gewächs von ausgesuchter guter Qualität hat zu verkaufen

Georg Philipp.

Logis zu vermieten.

Ein freundliches Logis, bestehend in Stube, Schlafzimmern, Küche, Keller und sonstigen erforderlichen Räumlichkeiten, hat zu vermieten

Fr. Wapp.

Redaktion, Druck und Verlag von C. L. Unterzuber.

Täuschung.

Jetzt hättet so die Hirsch rausgriffa,
Jetzt set'n die Thore nicht mehr zu,
Am Montag hot mers' höra sömna:
Der Bäurle hob en Hirsch auf'spurt."

Am Montag Morgen ist's gewest,
Als sie die Spur hent gien,
Do hent sie denkt, des ist grad recht
Des gibt was für uns gwea.

Ja, sagt der Eine, do gud heas
Die Spur ist no ganz frisch,
Des ist sonst gor ner anders' gwea,
Als nur a großer Hirsch!

Zum glauben ist es schier gar kaum,
Was dia hent für a G'sicht;
Dia seh'n a kleine Buzel an
Für einen großen Hirsch.

Des Ding, des wär no schöner worba,
Wenn d'Kida wär net gwea;
Die sagt zu ihnen ganz erschrota:
„I hab' dia Sau wohl g'sea!"

Sonst wär'n dia sicher Murrhardt zu
Und hättet Bäuma g'macht;
Bei ihne lauf a Hirschkalb,
Dia solche Stapfa mach'.

Auslachenswerth das sind sie wohl,
Wenn man so alt schon ist,
Und sieht a Sau net anders an
Als für en Schauvelhirsch.

Der Mann ist grad no g'schickt antomma
Und hot dia Sau vermischt.
Wenn dia Zwet wäret baldet Komma,
Dia Sau wär dann a Hirsch.

Sie kommen an! Schnell sagt der oi:
„Der Müller ist net i' Haus,
Du gehst jetzt furd und i stand fein
Und paß dem Hirschlein auf."

Der Zweit' sagt: „Es lohnt die Müß'
Daf man darnach geht raus;
Denn wenn das Hirschlein unser würd'
Des geb en große Schmaus."